…rverein Rhede.
…ittwoch morgen
…Antreten der Mit-
…im Vereinslokale
…lenamte für den
…Felde der Ehre
…n Schütze
…Möldermann
…de.
…Der Vorstand.

…. und 2. Mai
… Sprechstunde.
…URKART,
…au'arzt,
…lsburg.

…28 Jahre alt, kath.,
…densstellung, wünscht
…t mit einer jg. Dame
…nem Aeußern zwecks
…EIRAT.
…Ehrensache.
…unter C. L. 51 an
…sstelle d. Ztg.

…spätestens 15. Juli
… erfahrenes
…nmädchen
…n zuverlässiges
…tmädchen.
…n G. Sarrazin,
Salierstr. 6.

…nmädchen
…t 17—18 Jahren auf
…gesucht.
…zu erfragen in der
…le d. Bl.

…1. oder 15. Mai ein
…idchen
…Jahren für Haus-
…erfragen bei
…olsing. Anholt.

…kleinen Haushalt
…nde (2 Pers.) wird
…t eine einfache ältere
…hälterin
…e auch Gartenarbeit
…nter G. G. 139 an
…stelle d. Ztg.

…h eine
…ckerin
…asucht.
…der Geschäftsstelle.
…nter, williger
…junge
…f u ch t.
…inenfabrik
…ron, Bocholt.

…dwirte!
…Mann, 19 Jahre
…Landarbeiten und
…ut, sucht gegen Mai
…ebsten in Hemden
…unter C 1244 an
…telle ds. Bl.

Häuschen
…½—1½ M. Land
…b. zu kaufen oder
…Näh.: W. Sieger,
…str. 28.

…kinderloses Ehe-
…Zimmer.
…der Geschäftsstelle.
…ANO
…ungen und
…raturen
…gemäß und billig
…lisbacher,
…anstraße 4
…Nordwall).

…barber
…ch zu haben bei
…de Ruiter,
…24a (Rote Erde.)
…goldene
…enuhr
…m Rückgabe wird
…der Geschäftsstelle.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 90 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Boten ins Haus gebracht M. 2.67. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 7 (Fernspr. 97), Rhede, J. H. Hems, Anholt Wilhelm-Straße.

Anzeigenpreis: Für Stellenmarkt die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Familienanz. 10 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft über Angebotsgebühr 20 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkurs, z. B. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang | Mittwoch, 1. Mai 1918 | Nummer 102

Vor dem Fall von Ypern.

In Flandern

blieb am 28. April die feindliche Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen, nur bei dem Kemmelmassiv und bei Loker wurde sie zeitweise stärker. Westlich Langemarck machten die Deutschen bei Säuberung eines Stützpunktes zahlreiche Gefangene. Abends erstürmten sie zwischen Vormezeele und dem Kanalknie einen vom Feinde noch gehaltenen Graben und wiesen einen gegen das Schloß nordöstlich des Kanalknies erfolgten Angriff unter schweren feindlichen Verlusten zurück. Zwischen Vormezeele und der Chaussee Kemmel de Kleit steigerte sich gegen Abend das feindliche Artilleriefeuer erheblich. An mehreren Stellen dieser Front wurden dichtmassierte feindliche Bereitstellungen erkannt und unter wirksames Vernichtungsfeuer genommen, sodaß der Feind nur in Gegend von Vormezeele zu einem kleineren ergebnislosen Angriff schreiten konnte.

„Petit Journal" meldet von der Front, das Vorgebiet von Ypern liege im feindlichen Artilleriefeuer. An der Verteidigung Yperns werden auch italienische Truppen teilnehmen.

„Daily Mail" meldet vom Samstag: Die Lage an der Ypernfront ist ernst. Unser Rückzug kann noch einige Tage andauern. Unsere Lazarette sind aus Ypern fortgeschafft.

„Echo de Paris" meldet von der französischen Front: Westlich von Ypern bereiten wir neue Stellungen vor.

Auch der „Temps" enthält Andeutungen auf den Fall Yperns, den er aber wegen seiner moralischen Wirkungen bedauern würde.

Wie Mailänder Blätter aus Paris melden, amtieren die Zivilbehörden von Dünkirchen und St. Omer seit dem 25. April in Dieppe.

Die ersten Früchte der Eroberung des Kemmelberges beginnen zu reifen. Die Engländer waren gezwungen, einen weiteren Teil des mit unendlichem Blute erkauften Schlachtfeldes des vorjährigen Herbstes preiszugeben. Von südlich Langemarck bis zum Kanal Ypern-Comines stellten die ständig vorfühlenden deutschen Patrouillen in den frühen Morgenstunden des 27. fest, daß der Gegner begann, seine Stellungen zu räumen. Sofort drängte die deutsche Infanterie scharf nach und zwang dadurch den Feind zu heftigen, für ihn sehr verlustreichen Gefechten. — St. Julien, Fereezenberg, Zillebeeke wurden genommen, alles Orte, deren Eroberung vor noch nicht einem halben Jahre in ganz England und der ihm verbündeten Welt als große Siege gefeiert wurden. Die Südwestecke des Zillebeker Sees wurde erreicht. Die Deutschen stehen dort nur noch etwa 1300 Meter von der Stadtmauer von Ypern entfernt. Während dieser Verfolgungskämpfe stieß der Generalstabsoffizier einer Division mit 30 Infanteristen und einem Husaren über den Kanal Ypern-Comines vor, griff eine englische Stellung an, nahm 120 Engländer gefangen und erbeutete 10 Maschinengewehre. Südlich des Kanals wurden einige Maschinengewehrnester ausgenommen. Im Vorgelände des Kemmelmassivs erneuerte der Feind seine Angriffe nicht. Nördlich Dranoutre stieß ein bayerisches Regiment nach Abwehr eines feindlichen Angriffs dem weichenden Gegner aus eigenem Antriebe nach und nahm in schneidigem Nachtangriff das Dorf Loker und das zäh verteidigte Hospiz östlich des Ortes. Das benachbarte thüringische Bataillon schloß sich selbständig diesem Kampfe an und warf den Feind von den Höhen südlich Loker hinunter. Die beiderseitigen Artillerien waren sehr tätig. Auch der südliche Teil der belgischen Front wurde von den Deutschen unter starkes Wirkungsfeuer genommen.

Der Kaiser am Kemmel.

Der Kriegsberichterstatter Karl Rosner schreibt vom westlichen Kriegsschauplatz an den „Berliner Lokalanzeiger":

Schlachfeld von Ypern, am 26. April. Der Kaiser hat den gestrigen Tag, an dem der Kampf um den Kemmel ausgefochten und als deutscher Sieg entschieden wurde, vom frühesten Morgen ab im Kampfgelände verbracht. Schon 6 Uhr fand er sich auf einer vorgeschobenen Feldstellung ein, die den Blick über die Höhenzüge südwestlich Ypern freiglbt. Dieser donnernde Chor der Geschütze, das Aufblitzen der Einschläge in dem noch dunstigen Gelände, die dicken Rauchlinien, deren Qualm sich gleich dunklen Wolken über den Horizont legte, vereinigten sich zum gewaltigen Eindruck einer modernen Schlacht. Jeder Abschnitt des Kampfes, das Vorgehen der Feuerwalzen, der Sturm der Infanterie, das Abflauen des Feuers ließen sich genau verfolgen. Nach und nach brachten die Drähte die ersten Meldungen, die den guten Erfolg kündeten. Der Kaiser, der sich in Begleitung des Oberbefehlshabers einer Armee befand, zeichnete selbst alle Ergebnisse in die Karte ein. Er blieb in die Beobachtung des gewaltigen kriegerischen Bildes versunken, bis in die Nachmittagsstunden auf der Feldstelle und verließ sie erst, als die Meldungen bewiesen, daß der Tag einen ganzen Erfolg für die deutschen Waffen bedeute. Auf dem Rückweg zu seinem Quartier besichtigte er noch zwei Divisionen, die sich im Laufe der jüngsten Kämpfe besonders ausgezeichnet hatten. Ueberall sprach er dabei von den herrlichen Leistungen der Truppe, deren Sturmarbeit er soeben beobachtet hatte.

Der Krieg mit England.

Die Charaktereigenschaften, der die Engländer in der Welt in erster Linie ihre großen Erfolge verdanken, und die sie auch geflissentlich betonen und durch eine entsprechende Jugenderziehung in dem ganzen Volke heranzuzüchten bestrebt sind, sind die Zähigkeit und Kaltblütigkeit. Denn sie wissen aus einer Erfahrung vieler Jahrhunderte, daß nicht der der Sieger ist, der zuerst, sondern der, der zuletzt gesiegt hat. Während unter den Hammerschlägen der genialen Hindenburgschen Strategie ihre Front zerbricht, finden sie sich kaltblütig bereits mit einem Rückzug ihrer Truppen nach der sicheren Insel ab, in dem festen Bewußtsein, daß die Hauptwucht der Niederlage nicht sie, sondern ihre getreuen Verbündeten, die Franzosen treffen würde. Daß deutsche Zähigkeit es mit britischer Zähigkeit aufnehmen kann, scheinen sie nicht zu glauben, und statt zu befürchten, daß Deutschland nach einem Siege auf dem Festland, der seine Kräfte frei macht, durch eine rücksichtslose Fortsetzung des U-Bootkrieges unter unendlich leichteren Verhältnissen den Seekrieg, besonders den Unterseebootkrieg, gegen den England wehrlos ist, fortsetzen könnte, denken sie ihrerseits daran, den Krieg [illegible] fortzusetzen bis zur Niederringung Deutschlands, obwohl doch kein Zweifel darüber bestehen kann, wer bei diesem Ringen länger aushalten kann. Denn nach einem Siege zu Lande, der uns sicher zu winken scheint, wären, abgesehen vielleicht von Faserstoffen für die Textilindustrie, Deutschlands Rohstoffnöte zum größten Teile beseitigt, zumal der große Bedarf für das Kriegsmaterial in Wegfall käme, so daß Deutschland nicht nur in der Lage wäre, seine ganze Kraft dem U-Bootkriege zu widmen, sondern auch gleichzeitig an dem Wiederaufbau seines Wirtschaftslebens und den Warenaustausch mit dem großen warenhungrigen Länderkomplex denken könnte, der, solange der Krieg dauert, sein und seiner Bundesgenossen wirtschaftliche Domäne ist.

Unter solchen Umständen kann man deutscherseits den englischen Drohungen, den Krieg bis ins Endlose fortzusetzen, die jetzt die veraltete und etwas kindliche Theorie von dem Wirtschaftskriege nach dem Friedensschluß einem siegreichen Gegner gegenüber abgelöst haben, getrost entgegensehen, wenn dadurch natürlich auch der Endfriede hinausgeschoben wird.

Wie man sich die Fortsetzung des Krieges in England denkt, enthüllt in lehrreicher Weise der „Manchester Guardian" vom 3. April. Er führt aus: Ein deutscher Endsieg auf dem Lande würde den Krieg wahrscheinlich erheblich verlängern, denn England und Amerika könnten sich mit einem solchen Ergebnis nicht zufrieden geben. Wegen einer derartigen Niederlage würde der Krieg nicht aufhören, nur würde er in Zukunft in der Hauptsache zur See geführt werden. Die britische Nation würde sich auf ihre altbewährte Waffe und Verteidigungsart zurückziehen. Es käme ein neuer Krieg, der besser den englischen Machtmitteln und der englischen Beharrungskraft entspräche. Deutschland müsse sich in eine fast endlose Fortsetzung des Krieges schicken, aus der nichts mehr zu gewinnen wäre — oder ein Friede, der auf der Grundlage der Freiheit der Nationen und Menschen die nötigen Opfer bringt.

Wer bei einem Frieden auf Grundlage der Freiheit der Nationen und Menschen größere Opfer zu bringen hätte, Deutschland oder England mit seinem riesigen Kolonialbesitz und seinen zahllosen Flottenstützpunkten, durch die es die Meere in englische Fesseln geschlagen hat, sei dahingestellt. Die Freiheit der Nationen und Menschen ist letzten Endes gerade eines der Ziele, für die Deutschland in diesem Kriege gegen England kämpft. Was aber die Fortsetzung des Krieges als Seekrieg betrifft, so steht Deutschland darin zweifellos sehr viel günstiger da als England, da es, abgesehen von den gelegentlichen Verlusten eines U-Bootes oder vielleicht auch eines Torpedobootes mit keinen Verlusten zu rechnen hat, während es andererseits Monat für Monat weit über eine halbe Million Tonnen mit wertvollster Ladung durch seine U-Boote versenkt und dadurch England nicht nur außerordentlich schädigt, sondern in seinem Lebensnerv bedroht. Denn mit der „business as usual" für England ist es vorbei, seitdem der U-Bootkrieg seine Wirkung ausübt, während umgekehrt Deutschland nach einem Siege zu Lande sich ungestört dem Wiederaufbau seines Wirtschaftslebens hingeben kann. Will England das Spiel mit uns wagen, wir sind bereit! Es wird seine Lage nur noch erheblich weiter verschlechtern.

Das Verhältnis zwischen England und Frankreich

ist infolge ihrer gemeinschaftlichen Niederlage am Kemmelberg noch gespannter geworden als vorher. In allen Sammellagern bitten die englischen Offiziere getrennt untergebracht zu werden. Ein englischer Sergeant kam zu dem deutschen Lagerkommandanten mit der Bitte, Franzosen und Engländer zu trennen, da sonst Schlägereien unvermeidlich seien. Die Zahl der bei der Eroberung des Kemmelberges gemachten Gefangenen ist auf weit über 7000 gestiegen. Unter ihnen befinden sich der Kommandeur des französischen Regiments 416 mit seinen drei Bataillonskommandanten und der englische Kommandant der Kemmelbefestigungen, ein Pionieroberst mit seinem Generalstabsoffizier, der soeben seinen Abschnitt an die Franzosen übergeben hatte.

Die Erregung im Departement Calais.

WTB. Berlin, 28. April. Unerbittlich, dem Gegner hart auf den Fersen bleibend, drängen die deutschen Truppen in raschem Ansturm gegen die englischen Linien vor. Briefe, die in den letzten Kämpfen den französischen Gefangenen abgenommen wurden, schildern in beredten Worten die Bestürzung und das Elend der dortigen Bevölkerung, die an eine siegreiche Gegenwehr nachgerade nicht mehr zu glauben wagt, trotzdem immer aufs neue französische Truppen den geschlagenen englischen Streitkräften zu Hilfe eilen. So berichtet ein Brief aus einer Stadt, an die sich die Kampffront immer näher heranschleicht:

„Die Franzosen sind angekommen. Bei uns liegt alles voller Truppen. Augenblicklich ist jedermann ohne Brot, da keine Hefe mehr vorhanden ist. Es ist viel Artillerie da, um den Engländern zu helfen, sonst könnten diese den Deutschen, die zu stark sind, keinen Widerstand leisten. Wir sind alle in Angst; denn es wird von einer Räumung gesprochen. Alle kleinen Pakete sind fertig für den Fall, daß der Befehl eintrifft, den Zug zu besteigen. Die Kranken sollten hierbleiben, denn man kann sie nicht fortschaffen. Der Befehl der Räumung ist, wie gesagt, noch nicht da, aber aus allen Vorbereitungen kann man genug ersehen."

Ein anderer Brief aus einer bereits geräumten Stadt schildert den Jammer, den der Krieg im eigenen Lande verursacht:

„Hier ist alles geräumt, der Ort war zu gefährlich, welch eine Panik unter allen diesen armen Leuten. Ohne etwas von ihren Möbeln mitnehmen zu können, müssen sie ins Ungewisse hinein. Ein kleines Päckchen mit Wäsche ist ihr Vermögen. Welch eine Katastrophe. Nach allen Windrichtungen verschlagen! Eine unbeschreibliche Auflösung! Durch die immer neuen Scharen fliehender Bevölkerung wird auch das Hinterland beunruhigt."

So lautet ein Brief:

„Wenn Du alle diese armen Leute vorüberziehen sähest, es ist schrecklich! Heute abend schlafen wir vielleicht noch in unserem Bett, aber morgen?"

Fliegerangriff auf Calais.

WTB. Bern, 29. April. Wie „Petit Parisien" mitteilt, hat ein deutsches Flugzeuggeschwader in der Nacht vom 20. zum 21. April trotz heftiger Luftabwehr Calais überflogen und eine Anzahl Bomben auf ein bestimmtes Viertel abgeworfen. Es wurde nur beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Der Angriff dauerte ¾ Stunden.

Auf dem Sommeschlachtfelde

wiederholte der Feind auch am 28. April seine verlustreichen Angriffe gegen den Hangard-Wald. Um 7 Uhr vormittags brach hier ein von Tanks begleiteter starker Angriff vor, der nach Vernichtung feindlicher Sturmwagen glatt abgewiesen wurde. Eine größere Anzahl Gefangener blieb in deutscher Hand. Nachdem der Feind tagsüber mehrere Patrouillenvorstöße nördlich und hart südlich der Somme unternommen hatte, ohne irgendwelchen Erfolg zu erzielen, griff er um 9 Uhr 30 Minuten abends nach einstündiger Feuervorbereitung aufs neue Dorf Hangard an. Wiederum erlitt er schwere blutige Verluste und konnte trotz rücksichtslosen Einsatzes und Vortreibens seiner Infanterie keinerlei Vorteil erzielen.

Der Krieg im Osten.

Finnland.

WTB. Stockholm, 28. April. Das finnische Hauptquartier meldet: Willmansstrand ist von unseren Truppen genommen worden. Vor Wiborg neue Erfolge. Der rechte Flügel des Feindes wurde durch umgehende Flankenbewegung von der Festung Wiborg abgeschnitten.

Ukraine.

WTB. Petersburg, 29. April. Reuter. Der Ausmarsch der Deutschen und Ukrainer gegen Rostow am Don wird fortgesetzt. Es wird berichtet, daß bei Alexandrowsk im Gouvernement Jekaterinoslaw Kämpfe stattfanden. Die Stadt soll geräumt worden.

Wien, 29. April. Die „Reichspost" meldet: Deutsche Truppen stehen 60 Kilometer vor Sebastopol.

Rückzug der Engländer in Mazedonien.

Britischer Heeresbericht von der Saloniki-Front. Während der Nacht vom 18. April zogen sich unsere Truppen ungestört aus den Dörfern im Strumatal zurück, die wir am 16. April genommen hatten. Die Ortschaften wurden später von der feindlichen Artillerie beschossen. Frühmorgens am 20. und 22. April führten wir Vorstöße an der Doiran-Wardar-Front aus.

See- und Luftkrieg.

Deutsche U-Boote an der Südküste der Krim.

Wien, 29. April. Der „Kurjer Przeglad Polski" meldet aus Odessa: Ein deutsches U-Boot brachte das Minenschiff „Olga" mit einer Waffenladung bei Jalta an der Südküste der Krim auf. Die „Olga" versuchte zu fliehen, wurde jedoch durch Schüsse daran verhindert. Hundert Meilen von Odessa beschoß ein deutsches U-Boot einen Transportdampfer unter roter Flagge.

Ein englisches Torpedoboot gesunken.

Genf, 29. April. Aus Algeciras wird berichtet, daß ein englisches Torpedoboot auf einer Erkundungsfahrt gesunken ist. Zwölf Mann der Besatzung sind ertrunken.

Das Abkommen mit der Schweiz.

WTB. Bern, 29. April. Amtliche Mitteilung. Die Verhandlungen zwischen der schweizerischen und der deutschen Regierung in der Frage des freien Geleites für die schweizerischen Getreideschiffe sind zum Abschluß gelangt. Laut dem soeben eingetroffenen Bericht wurde gestern in Berlin das Abkommen unterzeichnet, wonach alle mit Getreide und anderen Lebens- und Futtermitteln für die Schweiz beladenen Schiffe freies Geleit genießen, sofern sie nach Cette oder einem neutralen Hafen fahren und die Sperrzone meiden. Für die Transporte können neutrale wie auch Deutschland feindliche Schiffe verwendet werden. Um insbesondere letztere leicht kenntlich zu machen, sind im Wesentlichen folgende Bestimmungen getroffen: 1. Jedes Schiff muß auf beiden Seiten auf den Bordwänden auf schwarzem Grunde aufgemalt die weiße Aufschrift Schweiz tragen. 2. Jedes Schiff muß auf beiden Bordwänden die schweizerische Landesflagge als Neutralitätsabzeichen möglichst groß aufgemalt haben. Das Abzeichen ist nachts zu beleuchten. 3. Jedes Schiff muß Tag und Nacht am Vormast die schweizerische Flagge führen. Ferner ist jedem Schiff ein Geleitschein mitzugeben, in dem bestätigt wird, daß das Schiff keine anderen als in den Ladungspapieren angegebenen Waren an Bord hat. Neben der schweizerischen Flagge führen die Schiffe die Flagge des Landes, dessen Gesetzgebung sie unterstehen.

Wie wir zu der vorstehenden Meldung hören, ist die Abrede als ein Teil des Wirtschaftsabkommens gedacht, über dessen übrigen Inhalt zurzeit noch in Bern verhandelt wird. Sie soll daher für die Dauer des Wirtschaftsabkommens gelten. Sie ist jedoch bereits vorher abgeschlossen; auch die Befehle des Admiralstabes an die Seestreitkräfte sind alsbald erteilt worden, damit die Versorgung der Schweiz mit Brotgetreide keine Verzögerung erleidet.

Zur Wahlrechtsfrage.

Die „Nordd. Allg. Zeitung" erfährt von einem Teilnehmer der gestrigen Besprechung des Reichskanzlers mit Vertretern der Arbeitergewerkschaften: Der Kanzler äußerte sich bei dieser Gelegenheit zu den christlichnationalen Führern auch über die Wahlrechtsfrage. Er betonte, daß er mit dem preußischen Wahlrecht stehe und falle. Vor einigen Tagen noch habe sich der Kaiser ihm gegenüber dahin geäußert, daß er nach wie vor unbedingt auf dem Boden der Wahlrechtsvorlage stehe. Anders lautende Gerüchte seien durchaus unzutreffend. Die Arbeiterführer versicherten dem Kanzler, daß in der gesamten deutschen Arbeiterbewegung keinerlei Neigung oder gar Absicht bestehe, in eine Streikbewegung einzutreten. Gerüchte, die anders lauten, fänden in der Ar-

...esterbewegung keine Begründung. Ein Wunsch sei allerdings der, daß der Arbeiterbewegung ein größeres Verständnis entgegengebracht werde.

WTB. Berlin, 27. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Der Reichskanzler empfing — entsprechend der schon lange gehegten Absicht — heute eine Anzahl Vertreter der Arbeiter und Gewerkschaften aller Richtungen im Beisein des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes, um ihnen Gelegenheit zur Aussprache über die deutsche Arbeiterschaft berührende Fragen zu geben. Es waren vertreten: die christlichen Gewerkschaften sowie die polnische Berufsvereinigung, die wirtschaftliche nationale Arbeiterbewegung, der Verband der katholischen Arbeitervereine, die Freien Gewerkschaften und die Deutschen Gewerkschaftsvereine.

Drei Kundgebungen für das gleiche Wahlrecht in Preußen

sind, wie die „Volkszeitung" schreibt, gestern und vorgestern erfolgt. Die wichtigste ist die Erklärung des Reichskanzlers zu den Arbeiterführern, daß er mit der Wahlrechtsreform stehe und falle. Diese Erklärung wird zweifellos ihre Wirkung haben. Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses dürfte nun geschlossen für das gleiche Wahlrecht eintreten. Wirkungsvoller wäre es gewesen, wenn Graf Hertling die Auflösung unzweideutig angekündigt hätte. Das ist auch bei der zweiten Kundgebung für das gleiche Wahlrecht auf dem nationalliberalen Preußentag nicht geschehen.

Der Preußentag hat mit einer mehr als dreiviertel Mehrheit sich für das gleiche Wahlrecht ausgesprochen, aber er konnte sich nicht zu dem Entschlusse aufschwingen, daß im Falle der Auflösung nur Anhänger des gleichen Wahlrechts aufgestellt werden sollen.

Der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, Dr. Friedberg, hat sich, wie die „Vossische Zeitung" meldet, über die Frage der etwaigen Auflösung mit der gebotenen Vorsicht geäußert. Aus seinen Ausführungen, wie aus den Bemerkungen des Staatssekretärs im Reichsjustizamt, v. Krause, und des Unterstaatssekretärs Schiffer geht jedoch deutlich hervor, daß die Krone und das Staatsministerium im Notfall auch vor diesem Mittel nicht zurückschrecken werden. In diesem Fall wird sich die nationalliberale Partei der Koalition in der Wahlrechtsfrage anschließen, die bereits als gesichert gelten kann. Diese Koalition, der auch Sozialdemokratie, Fortschrittliche Volkspartei und Zentrum zuzurechnen wären, würde in jedem Wahlkreis nur einen Kandidaten aufstellen, wodurch sich der Wahlkampf in sehr vielen Fällen erübrigte.

Der Ruf nach der Besitzsteuer.

Der Reichstag hat in drei normalen Sitzungen die erste Lesung der neuen Steuervorlagen beendet und die Umsatz-, Besitz- u. Verkehrssteuern dem Hauptausschuß, das Branntweinmonopol einem Ausschuß von 28 und die übrigen Getränkesteuern einem Ausschuß von 21 Mitgliedern überwiesen. Die erste Lesung einer Vorlage gestattet sonst selten ein Bild über ihr endgültiges Schicksal. Nach den Reden der Parteien darf man aber annehmen, daß von den Roedernschen 3 Milliarden-Projekten zweierlei sicher ist. Einmal werden die drei Milliarden, die für die Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt notwendig sind, sicher bewilligt werden, zum andern aber dürfte das Gesamtwerk der neuen Steuern eine Umgestaltung im sozialen Sinne erfahren. Die Entwürfe des Grafen Roedern enthalten gewiß Steuern, die, wie die Luxus-, Schaumwein- und Börsensteuer, den reichen Mann treffen. Aber es fehlt doch eine wirkliche Besitzsteuer. Die Gesellschaftssteuer ist ja lediglich eine einmalige Abgabe. Nun haben gerade die Redner der Mehrheitsparteien übereinstimmend den Ruf nach der Besitzsteuer erhoben. Graf Roedern hat zwar erklärt, daß die direkten Steuern der Gemeinde und dem Einzelstaate vorbehalten bleiben müßten, aber das Reich hat bei der Zuwachssteuer und der Kriegsgewinnsteuer bereits Vermögensteile und beim Wehrbeitrag das ganze Vermögen besteuert. Der Schatzsekretär wird sich darum dem Mehrheitswillen nicht widersetzen können.

Es war besonders erfreulich, daß der Redner des Zentrums, der Abgeordnete Mayer-Kaufbeuren, deutlich ankündigte, daß seine Fraktion eine vermehrte Belastung des Besitzes vorzunehmen gedenke. Der fortschrittliche Sprecher und auch der Vertreter der Mehrheitssozialisten stellten sich selbstverständlich auf den gleichen Standpunkt. Die Mehrheitsparteien wollen nun nach ihren Ankündigungen die Kriegsgewinnsteuer für die Einzelpersonen, die der Schatzsekretär einer besonderen Vorlage im Herbst vorbehalten wollte, bereits jetzt in die Entwürfe hineinarbeiten. Sie soll besonders dahin reformiert werden, daß das erhöhte Kriegseinkommen getroffen wird und nicht, wie jetzt, lediglich der übrigbleibende Kapitalzuwachs; denn das bedeutete lediglich eine Prämie auf möglichst große Verschwendung. Aber auch die Kriegsgewinnsteuer für Einzelpersonen ist keine laufende Besitzsteuer. Nun hat gerade der Zentrumsredner sich für eine Erbschaftssteuer ausgesprochen. Damit zieht das Zentrum entschlossen die Folgerung aus den Kriegserfahrungen. In der Bülowschen großen Finanzreform waren hundert Millionen Mark Erbanfallssteuer vorgesehen. Nimmt man jetzt das Erbrecht des Reiches und die Einführung eines Pflichtteils des Reiches bei geringer Kinderzahl hinzu, so läßt sich aus der Erbschaftssteuer eine gute Besitzsteuer schaffen. Wenn das gelingt, so würde es vielleicht auch möglich werden, die Reichstagsmehrheit bei der Steuerfrage zusammenzuhalten. Wie nötig das ist, zeigt ein Artikel der „Kreuzzeitung", in dem es heißt: „Parlamentarischer Gepflogenheit entspricht die Annahme, daß die Regierungsparteien es in erster Linie sind, die Steuern zu bewilligen haben; wir werden abwarten, ob dieser Brauch im gegenwärtigen Falle Platz greifen wird." Diese Aeußerung zeigt deutlich, daß die Mehrheit sich außerordentlich festigen kann, wenn sie auch bei der Steuerfrage zusammenbleibt, und es wäre ein bedeutsames Verdienst, wenn die Mehrheitsparteien dem seither größten deutschen Steuerwerke einen sozialen Stempel aufprägen könnten.

Lebensmittelmangel bei unsern Feinden.

Um neutralen Schiffsraum zu erlangen, hat die Entente Holland bis zum 15. April die Lieferung von 100 000 Tonnen Lebensmitteln zugesagt, nachdem sie vorher Norwegen 460 500 Tonnen und Schweden 25 000 Tonnen Nahrungsmittel versprochen hatte. Eine Gewähr für die Lieferung hat die Entente freilich nicht übernommen. Was es mit den anglo-amerikanischen Versprechungen auf sich hat, kann die Schweiz erzählen. Trotzdem sich die amerikanische Regierung im vorigen Jahre verpflichtet hatte, bis Juli des Jahres monatlich 30 000 Tonnen, im ganzen 240 000 Tonnen, Getreide an die Schweiz zu liefern, waren bis Ende Februar dieses Jahres von den fälligen 80 000 Tonnen ganze 12 000 Tonnen geliefert. Amerika steckt viel zu tief in eigenen Nahrungsmittelnöten und hat alle Hände voll zu tun, seine Verbündeten knapp zu befriedigen, als daß die für die Neutralen versprochene Menge übrig blieb. Dieser Mangel hindert England und Amerika aber nicht, Holland und die skandinavischen Länder mit großartigen Versprechungen zu beliefern. So schlecht sich die Abgabe von Schiffsraum an unsere Feinde auch mit dem Geist echter Neutralität verträgt, überlassen wir die Regelung dieser Frage getrost dem weiteren Verlauf des Krieges. Denn, um uns eines von dem Abgeordneten C. Lambert im Unterhause am 6. Dezember gebrauchten Wortes zu bedienen: der wirkliche Lebensmittelverteiler ist nicht Lord Rhondda, sondern das U-Boot.

Die Fleischnot in England.

Die Gründe für den in England herrschenden Fleischmangel sind ohne weiteres verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß dieses Inselreich einerseits etwa 60 Prozent seines Fleischbedarfes aus dem überseeischen Ausland bezieht, andererseits aber die Fleischausfuhr aus den Vereinigten Staaten, dem wichtigsten Bezugsland für England, gewaltig zurückgegangen ist. Die ausländischen Fleischlieferungen senkten sich so stark, daß die englische Regierung seit Anfang 1917 über Fleisch keine Einfuhrziffern mehr veröffentlicht. Ein Newyorker Fachblatt vom 2. Februar 1918 ist jedoch in der Lage, Zahlen über die nordamerikanische Ausfuhr in dem jeweiligen Zeitraum vom 1. November bis 31. Januar der Jahre 1916-17 bezw. 1917-18 zu veröffentlichen. Die Ausfuhr wich von etwa 228½ Millionen englische Pfund 1917 auf 120½ Millionen englische Pfund d. h. fast auf die Hälfte! Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten braucht jetzt ihr Fleisch selber. Andere wichtige englische Fleischbezugsländer, wie Australien und Südafrika, versagen den Dienst aus Mangel an Schiffsraum, den der U-Bootkrieg erzeugte und ständig verschärft. Kein Wunder daher, daß die „Gentlemen" auf ihre Beefsteaks verzichten müssen!

Verschiedene Nachrichten.

Die deutsch-französischen Vereinbarungen über Gefangene.

WTB. Bern, 27. April. Schweizerische Depeschenagentur. Die am 9. April in Bern zusammengetretene ...sche Delegierten der deutschen und französischen Regierung zur Behandlung der Fragen betreffend die Opfer des Krieges, wurde Freitag abend, den 26. April, vom Bundespräsidenten geschlossen. Die Arbeiten der Konferenz führten zu einem befriedigenden Ergebnis. Zwei Vereinbarungen, die eine über Kriegsgefangene, die andere über Zivilpersonen, wurden unter Vorbehalt der Genehmigung der beiderseitigen Regierungen unterzeichnet. Eingehendere amtliche Aufschlüsse können erst in einigen Tagen veröffentlicht werden, wenn die Delegationen ihrer Regierung Bericht erstattet haben werden.

Westfalen und Rheinland.

* Lette, 28. April. Aus unserer Pfarrkirche wurden in der letzten Zeit wiederholt von dem „Marienaltärchen der immerwährenden Hilfe" und des hl. Joseph die Altardeckchen, Kerzen und Blumenvasen gestohlen. Dem Polizeisergeanten Ruthmann ist es gelungen, die Diebin in der benachbarten Stadt Coesfeld zu ermitteln, wo bei der Haussuchung auch noch gestohlene Sachen aus anderen Kirchen gefunden wurden.

* Münster, 29. April. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat sich gemeinsam mit dem Verband Westfälischer Baugenossenschaften an die Handelskammern der Provinz gewandt zur Aufbringung von 500 000 Mark als Stammeinlage bei der Siedlungsgesellschaft „Westfälische Heimstätte".

* Münster, 30. April. Beim Blumenpflücken rutschte gestern nachmittag ein dreijähriger Knabe die Böschung des Schloßgrabens hinunter, fiel ins Wasser und ertrank. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte erst nach einiger Zeit die Leiche bergen.

* Paderborn, 29. April. Zur gemeinsamen Wollverwertung der westfälischen Schafzüchter hat die Landwirtschaftskammer hier ein Wollaagerhaus errichtet, das als Sammelstelle westfälischer Wolle dienen soll.

* **Balve**, 26. April. Im nahen Altenaffeln fanden, laut „Westf. Volksbl.", Kinder am Süllberg mehrere tausend Pfund Kartoffeln in der Erde versteckt, die dann von der ärmeren Bevölkerung des Dorfes auf Karren nach Hause geschafft wurden, ohne daß sie etwas kosteten. Nun hat der Besitzer das Nachsehen.

* Emmerich, 29. April. Infolge großer Niederschläge in den Gebieten des Mittelrheins, vor allem der Mosel und Ruhr, ist der Rhein seit 2 Tagen stark gestiegen, am Samstag um 0,79 Meter und gestern um 1,03 Meter. Da jedoch von der Mosel wieder starkes Fallen gemeldet wird, darf man annehmen, daß das Wasser des Niederrheins weiter nicht mehr stark steigen wird.

* Kleve, 29. April. In der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau fiel ein Geisteskranker das siebenjährige Töchterchen des Maschinenheizers Böcker an und spaltete ihm mit einem Beil die Schädeldecke. Dann wurde er flüchtig.

* Düsseldorf, 27. April. Die Bürogehilfin der städtischen Sparkasse P. Schmitz von hier kam in Untersuchungshaft, weil sie sich zum Nachteil der Kasse 31 000 Mark aneignete. 20 000 Mark, die von der unehrlichen Person in Kriegsanleihe angelegt worden waren, hat die Kasse zurückerhalten.

* Neuß, 26. April. Auf der Landstraße zwischen Neuß und Grimlinghausen wurde am hellen Tage eine Hebamme von zwei jungen Burschen überfallen. Man band die Frau an einen Baum, steckte ihr einen Knebel in den Mund und raubte ihr 1500 M, die sie auf der hiesigen städtischen Sparkasse abgehoben hatte. Die Straßenräuber konnten noch nicht ermittelt werden.

* Burg a. d. Wupper, 28. April. In der scharfen Kurve unterhalb des Bürgermeisteramtes entgleiste heute abend ein Zug der Kleinbahn Solingen—Burg, bestehend aus Motorwagen und Anhänger. Beide Wagen stießen ineinander u. schlugen um. Ein junges Mädchen aus Solingen blieb tot. Mehrere Personen wurden schwer, eine größere Anzahl von Fahrgästen leicht verletzt. Das Unglück ist anscheinend auf ein Versagen der Bremse zurückzuführen.

* Aachen, 27. April. Heute morgen wurden durch den Polizeisergeanten Klotz von hier an der holländischen Grenze 6170 holländische Gulden in Gold ausgegraben. Das Geld rührt von einem Diebstahl her.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 29. April. Heute vormittag ist das Mitglied des Herrenhauses, Arnold von Siemens, Vorsitzender der Siemens und Halske, Aktiengesellschaft, gestorben.

— **Kassel**, 29. April. Vor dem Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den Fahnenflüchtling Wilhelm Heitkamp aus Düsseldorf und seine Geliebte, die Frau Karoline Kämpfer. Sie sollen am 1. Oktober vorigen Jahres die Witwe Klothilde Kaufmann, bei der die Kämpfer in Dienst stand, ermordet und beraubt haben.

— **Eßlingen**, 29. April. Die Hauptschuld an dem Fährunglück auf dem Neckar soll den Fährinhaber treffen, weil er mehr Leute in das Boot nahm, als die für 60 Personen berechnete Fähre fragen konnte. Er wurde verhaftet. Bis jetzt wurden 20 Leichen geländet.

— **Basel**, 26. April. Aus der piemontesischen Gebirgslandschaft wird ein verheerendes Unwetter gemeldet. Mehrere Dörfer im Aostatal und Susatal wurden von Lawinen verschüttet.

Aus der Heimat.

Bocholt, 1. Mai 1918.

Vor einem Jahre.

1. Mai 1917.

Angriffe frischer französischer Divisionen zwischen Prosnes und Auberive und bei Nauroy blutig gescheitert. — 112 000 Tonnen durch unsere U-Boote versenkt.

Das Eiserne Kreuz

wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Musketier Hermann Schneiders, Sohn des Unteroffiziers Bernhard Schneiders von hier, Herzogstraße.

Befördert

wurde zum Unteroffizier der Gefreite Heinrich Schröer von hier, Untere Blumenstraße 6.

Jünglings-Sodalität Bocholt.

Am Feste Christi Himmelfahrt findet in der Liebfrauenkirche die feierliche Aufnahme in die Sodalität statt. Anmeldungen werden am Sonntag nach dem Hochamt in der Kreuzwegkapelle entgegengenommen.

Jungfrauen-Kongregation Liebfrauen.

Am Sonntag, 12. Mai, werden in feierlicher Weise die neuen Mitglieder in die Kongregation aufgenommen. Meldungen sind am nächsten Sonntag nach der Andacht in der Kreuzweakapelle anzubringen.

Westfälisches Heimatfronttheater.

Oft wird in Vornotizen und Reklamen recht übertriebene Erwartung und Neugier erweckt. Und wenn man dann hingeht zu der vielgepriesenen Veranstaltung, dann ist man enttäuscht, wenn auch die Darbietung an sich recht gut sein mag. Auch zu dem Singspielabend des Theater-Kulturverbandes am Montag abend gingen die Bürger unserer Stadt mit hochgespannten Erwartungen. Und siehe da, alle ohne Ausnahme waren nicht nur vollbefriedigt von dem Gebotenen, sondern aller Erwartungen waren übertroffen. Ja, das war ein wahrhaft schöner Abend, der restlos Befriedigung auslöste. Allerdings begann der Abend mit einer Entschuldigung des Spielleiters; die Koffer mit den Requi-

---

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.

...Veva atmete tief auf und sah ihn mit leuchtenden ...an.

„Manchmal — o ja — aber ich sage mir immer ...wieder, daß es ein Unrecht von mir ist, ver... sein. Tante Stasi sagt: Unverzagten Menschen hilft der liebe Gott am liebsten. Und daran ...ich mich."

„Bravo, Fräulein Veva! Das gefällt mir." Lillian sah Veva still an und dachte, daß diese ...beneidenswert sei.

*

...hrt dem auserlesenen Diner, zu dem die Offiziere ...Ronald von Ortlingen nach Kreuzberg gela... waren, herrschte fröhlichste Stimmung, die noch ...t wurde durch die köstlichen Weine und Lothars ...Laune.

Nur Ronald mußte sich auch heute zur Heiterkeit ...zwingen, die ihm nicht aus dem Herzen kam.

Veva war ihm, als er kam, entgegengeeilt. „Hast du einen Brief für mich, Ronald?" fragte ...leise.

Er sah sie lächelnd an.

„Ja, einen sehr umfangreichen, zwölf Seiten min...stens. Aber ich kann ihn dir jetzt nicht geben, man ...beobachtet uns. Ich werde ihn Tante Stasi aushändigen. Da kannst du ihn dir einfordern."

Sie drückte mit selig aufleuchtendem Blick seine ...Hand.

„Oh, lieber, lieber Ronald, tausend Dank."

Er nickte ihr lächelnd zu und ging, um die anderen Herrschaften zu begrüßen. Lillian hatte aus dem ...Zimmer die kleine Szene beobachtet.

„Sie sind wieder versöhnt," dachte sie.

Das Diner erstreckte sich bis zum Spätnachmittag. ...Auch bildeten sich, während der Mokka serviert ...wurde, zwanglose Gruppen. Und wieder fesselte Lillian Lothar von Kreuzberg an ihrer Seite. Er ließ sich das natürlich mit Wonne gefallen, und suchte sie so gut wie möglich zu unterhalten. Ihr klares, warmes Lachen klang verschiedene Mal an Ronalds Ohr.

Mitten in diesem fröhlichen Kreise überkam ihn da plötzlich ein Gefühl der trostlosesten Vereinsamung. Ihm war zumute, als gehöre er nicht in diese heitere Gesellschaft.

Seine Augen hingen mit einem seltsam sehnsüchtigen Blick an Lilians schönem, hellem Antlitz. Sie schien ihm lieblicher und schöner denn je. Eine kostbare und doch vornehm schlichte Robe aus mattrosa Velourchiffon antique über einem Unterkleide von weißer, welcher Seide schmiegte sich in dem wunderbaren Fall dieses Stoffes um die edlen, schlanken Glieder. Wie gewöhnlich trug sie keinerlei Schmuck, außer einer langen Perlenschnur, die bis zum Gürtel herabfiel. Die mattweißen Perlen hoben sich wunderbar von dem zarten Nacken und dem Stoff des Kleides ab. Und die herrlichen Flechten glänzten als schönster Schmuck auf dem jungen Haupte, wie flüssiges Gold.

Ihre Schönheit wirkte heute auf ihn wie eine Offenbarung, und es war, als dringe das Bewußtsein dieser edlen reinen Schönheit zum ersten Male bis in sein innerstes Herz.

Ganz allein saß er eine Weile in einer der tiefen Fensternischen, im Banne einer unbeschreiblichen Traurigkeit, über die er nicht Herr werden konnte. Da trat Mr. Croßhall an seine Seite.

„Sie haben sich in diese Nische wie auf eine stille Insel zurückgezogen, Herr von Ortlingen. Störe ich Sie?"

„Keineswegs, Mr. Croßhall! Ich ließ nur das bunte Bild auf mich einwirken. Die Uniformen der Herren stimmen so gut zu den Toiletten der Damen. Ich bewundere in aller Ruhe diese Farbensymphonie.

„Bitte, behalten Sie Platz. Wenn Sie gestatten, setze ich mich ein Weilchen zu Ihnen und bewundere mit."

Helles Lachen klang in diesem Moment zu ihnen herüber.

Mr. Croßhall lächelte.

„Da hat sicher Herr von Kreuzberg wieder einen guten Einfall gehabt."

„Ja, er hat immer die Lacher auf seiner Seite. Er ist ein beneidenswerter Mensch," erwiderte Ronald, seinen Aerger verbeißend.

„Er ist außerdem ein sehr guter Mensch," bemerkte der alte Herr warm.

Ronalds Stirn zog sich zusammen.

„Ich kenne ihn zu wenig, um ihn beurteilen zu können," sagte er kühl. Es wäre ihm jetzt unmöglich gewesen, Lothar von Kreuzberg gerecht zu werden. Er neidete ihm brennend, daß Lillian ihn bevorzugte.

Mr. Croßhall sah mit stillem geklärtem Blick in Ronalds Gesicht.

„Auch ich kenne ihn nur wenig — nur kurze Zeit. Aber wenn man alt geworden ist, lernt man die Menschen leichter verstehen und einschätzen."

Ronald blickte ihn mit seinen hellen Augen forschend an.

„Dann möchte ich wissen, wie Sie mich einschätzen, Mr. Croßhall."

Er sagte das halb im Ernst, halb im Scherz. Das Gesicht des alten Herrn überflog ein weiches Lächeln.

„Das kann ich Ihnen ganz offen sagen, Herr von Ortlingen — mit wenigen Worten. Wenn mir das Schicksal einen Sohn beschert hätte, dann hätte ich mir gewünscht, daß er wie Sie beschaffen sein möchte — nur vielleicht nicht ganz so schwermütig."

Ronalds Stirn rötete sich jäh. Wer ihm vor kurzer Zeit noch gesagt hätte, daß ihm solche Worte aus dem Munde eines „Amerikaners" so wohl tun würden, dem hätte er nicht geglaubt.

„Ihre Worte ehren mich sehr, Mr. Croßhall. Und was meine Schwerblütigkeit betrifft — die hängt mir seit meiner Kindheit und ich kann sie mir dem besten Willen nicht ganz los werden. Ich habe eine trübe Kindheit und Jugend hinter mir, mußte mit meinen Gefühlen zwischen Vater und Mutter stehen, die sich im Herzen nicht zueinander finden konnten. Es schmerzte mich, daß ich den Vater nicht lieben konnte, und schmerzte mich noch viel mehr, daß ich meine Mutter leiden sah. Denn ich habe meine Mutter namenlos geliebt und verehrt. Sie trug ein schweres Frauenlos und hatte nur ein Glück — meine Liebe."

Ronald wußte selbst nicht, wie es kam, daß er Mr. Croßhall einen so tiefen Blick in sein Inneres gestattete.

In den Augen des alten Herrn funkelte es seltsam feucht.

„Es klingt so gut, was Sie von Ihrer Mutter sprechen," sagte er leise.

Ronald fuhr sich über die Stirn.

„In meiner Mutter sah ich das Ideal einer Frau. Sie war mir alles. So lange mein Vater lebte, war ich oft auf lange Zeit von ihr getrennt — aber es war mir immer, als schritte sie an meiner Seite. Nach meines Vaters Tode waren wir unzertrennlich — bis sie starb. Nun ist es mir natürlich sehr einsam in Ortlingen."

Ronald hatte das Gefühl, verstanden zu werden. Die Worte drängten sich wie in einem Zwang über seine Lippen.

John Croßhall richtete sich auf, als wolle er eine Last abwerfen, die ihn zu Boden drücken wollte. Dann sagte er bewegt: „Ich kann Ihnen das alles so gut nachfühlen, denn zwischen meiner Tochter und mir herrscht ein ebenso inniges Verhältnis. Und wenn ich einmal abgerufen werde, wird sie auch vereinsamt zurückbleiben, denn sie ist eine Natur, die sich in ihrem innersten Fühlen und Denken nur schwer an jemand anschließen kann. Ich freue mich deshalb sehr, daß sie sich mit Tante Stasi und Fräulein Veva so gut verstehen lernte. So hat sie wenigstens zwei Menschen, die sie vor völliger Vereinsamung schützen. Aber auf was für ernste Dinge sind wir geraten, während alles um uns her lacht und fröhlich ist? Ich wollte Ihnen nur noch sagen, daß wir in den nächsten Tagen endlich unsern Besuch in Ortlingen machen wollen. Ich möchte mir gern Ihr schönes Schloß ansehen. Es wurde mir viel gerühmt von Tante Stasi und Fräulein Veva."

Fortsetzung folgt.

...ster waren erst in letzter Minute eingetroffen und dadurch eine Verzögerung des Beginns der ersten Vorstellung um etwa eine Viertelstunde bedingt. Diese vorweggenommene Pause wurde jedoch recht angenehm ausgefüllt durch die herrlichen Weisen einer Flotowschen Ouvertüre. Und dann ging das erste Spiel über die Bretter. Ein harmlos heiterer Ausschnitt aus der Rokokozeit. „Berthold und Binchen", ein junges Ehepaar, vergessen im Liebesgetändel ganz und gar, daß sie eine wichtige Reise zu einer Erbtante vorhaben, sind aber schließlich recht entzückt, daß sie das erste Weihnachtsfest in ihrer jungen glücklichen Ehe im eigenen trauten Heim allein verbringen können. Prächtig wurden die Melodien des Altmeisters Christof von Gluck von den beiden Darstellern, Herrn Kammersänger Peter Bauft und Frl. Heitmann-Koblenz zu Gehör gebracht, und schallender Beifall bezeigte den Künstlern, wie sehr sie sich in die Herzen des zahlreichen Publikums hineingesungen. Eindrucksvoller war noch die zweite Darbietung: „Das alte Lied", die Geschichte eines Notenfundes, mit Musik von W. A. Mozart. Auch hier eine wunderbare Ausgeglichenheit des Zusammenspiels verbunden mit vollendeter Wiedergabe der entzückenden Melodien durch Herrn Kammersänger Peter Bauft, Frl. Jache und Frl. Inge Heldberg. Nach der Pause gabs eine amüsante Kaffeeklatschgeschichte „Eintracht ernährt" mit Musik von Ditters von Dittersdorf. Um das restlose Gelingen dieses Stückes machten sich die beiden vorerwähnten Damen und Herr Herbert Neustadt verdient. Derber Humor kam bei dem letzten Spiel zur Geltung: „Ein Roman in der Waschküche" mit Musik von Ditters von Dittersdorf. Die Wäschinen, die Liebeslieder singt und Liebesgeheimnissen nachspürt ist eine der originellsten Figuren, die in einem Singspiel je erfunden worden sind. So heißt es in einer Vornotiz. Das war ganz gewiß nicht zuviel gesagt. Noch nie ist in unserem Schützenhause so von Herzen gelacht worden, wie bei diesem Spiel, u. der ärgste Mießmacher mußte in dieser halben Stunde alle Nöte der Zeit vergessen. Wohl niemals aber hat auch eine Darstellerin so ihre Rolle der Waschfrau erfaßt und sich in sie hineingelebt, wie Frl. Jache. Sie war in Gesang und Mimik in Maske und Darstellung einfach großartig. Und trefflich akkompagnierte ihr Frl. Elsbeth Ott als Hausmädchen mit ihrer herrlichen Stimme. Haben wir so der Darbietungen und ihrer Träger gedacht, so wollen wir auch die Leiter nicht vergessen. Die Spielleitung lag in den Händen des Herrn Herbert Neustadt, die musikalische Leitung lag Herrn Dr. Erich Fischer-Berlin ob, und am Klavier saß Herr A. Diegelmann. Auch ihnen sei an dieser Stelle im Namen des Publikums herzlich gedankt für ihre Mühewaltung. Gedankt sei aber auch dem Stellv. Generalkommando des 7. Armeekorps, das uns diese herrlichen Genüsse vermittelte; eine wahre Ueberraschung, denn bisher kannten wir von ihm nur die langen, ach so langen Verordnungen und Bekanntmachungen und Zensurvorschriften. Mit vielem Dank sei ferner gedacht des Theater-Kultur-Verbandes in Hildesheim, der diese Abende ins Leben rief und für seine Reformbestrebungen eben durch diese Singspielabende, frei von jeder Plattheit und Frivolität, einen glänzenden Befähigungsnachweis erbracht hat. — Heute abend findet bekanntlich ein zweiter Singspielabend mit neuem Programm statt.

St.

Das Filmwerk „Soll und Haben des Weltkriegs 1917", das jetzt im Apollotheater gezeigt wird, ist auch besonders deswegen sehenswert, weil darin kinematographische Aufnahmen der führenden Staatsmänner der Entente gezeigt werden nebst ihren Prophezeihungen. Den tönenden Worten wird die Wirklichkeit an der Hand der Beispiele entgegengestellt, die die deutsche Heerführung seit einem Jahre auf den Schlachtfeldern und auf dem Meere geschafft hat. Der Film ist eine einzigartige Revue, die das größte Aufsehen hervorrufen wird. Er zeigt auf der einen Seite den deutschen Friedenswillen, aber ebenso den deutschen Siegeswillen. Die Völker, feindlich oder freundlich, die diesen Film sehen werden, müssen sich überzeugen, daß Deutschland entschlossen sein darf, auch weiterhin, wenn seine Feinde es wünschen, „siegen zu müssen". . . . . .

Waldbrand.

Am 24. April nachmittags gegen 4 Uhr hat ein 10jähriger Schüler P. von der Feldstraße hierselbst in Steverdings Busch zu Mussum ein Feuer angezündet und dadurch ein größerer Waldbrand verursacht, bei welchem ungefähr ein Morgen Tannen vernichtet wurden. Der Junge war mit seiner 12jährigen Schwester am genannten Tage von seiner Mutter in den Wald geschickt worden, um Streu zu holen. Er zündete dabei ein kleines Feuer an, welches bei der Dürre und dem herrschenden Winde rasch um sich griff. Das Feuer wurde durch schnell zur Hilfe eilende Nachbarn gelöscht.

Hamstervieh.

Beschlagnahmt wurden hier 20 Pfund Roggen, 2 Liter Vollmilch und 28 Eier. Die Lebensmittel sollten nach Hamborn ausgeführt werden.

Kath. Frauenbund Bocholt, Kriegssammelstelle.

Annahme von Altmaterial jeder Art. Mittwochs von 10—12 Uhr Langenbergstraße 21 (bayr. Hof). Gesammelt werden: Alle Arten Papier, Stoffreste, Frauenhaar, Flaschen, Altmetalle, Staniol, Gummi, Korke, Knochen, alte Filzhüte, Lumpen usw. Hausfrauen sammelt alle! Haltet wöchentlich alles zur Abholung durch Schüler und Schülerinnen bereit. Trotz vielfacher Aufrufe befinden sich in den meisten Haushaltungen noch unbeachtete, für die Kriegswirtschaft aber höchst wertvolle Vorräte aller Art. Niemand darf glauben, daß es auf seinen Bestand, weil er zu klein sei, nicht ankomme. Auch der kleinste Vorrat muß abgeliefert werden; denn viele Wenig geben ein Viel. Patriotische Pflicht eines Jeden ist es, den eigenen Haushalt erneut zu prüfen, dauernd zu sammeln und dem Vaterland zu geben, wessen es bedarf.

Landesbank und Kriegsanleihe.

Zu den günstigen Ergebnissen der bis jetzt aufgelegten Kriegsanleihen hat die Landesbank der Provinz Westfalen, namentlich in ihrer Eigenschaft als Zentralausgleichsstelle der Westfälischen Sparkassen nicht wenig beigetragen. Einschließlich ihrer eigenen Zeichnungen und der Zeichnungen des Provinzialverbandes mit den angeschlossenen Anstalten konnte sie zu den 8 Zeichnungen im ganzen rund 1605,5 Millionen Mark anmelden. Dieser Betrag verteilt sich auf die einzelnen Zeichnungen wie folgt: 1. Anleihe 61 Millionen Mark, 2. Anleihe 143 Millionen Mark, 3. Anleihe 204,25 Millionen Mark, 4. Anleihe 224 Millionen Mark, 5. Anleihe 216,25 Millionen Mark, 6. Anleihe 234 Millionen Mark, 7. Anleihe 255 Millionen Mark, 8. Anleihe 268 Millionen Mark.

Wohnungszählung.

Der Bundesrat hat am 25. April eine Verordnung erlassen, durch deren § 1 in allen Bundesstaaten in der Zeit vom 15 Mai 1918 eine Wohnungszählung stattfindet, und zwar in allen Gemeinden, die nach der Volkszählung vom 5. Dezember 1917 5000 und mehr Zivileinwohner besitzen, Gemeinden unter 5000 Zivileinwohnern kommen in Frage, wenn sie in Industriebezirken liegen oder für die Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses der Personen von Wert sind, die in benachbarten größeren Gemeinden beschäftigt sind. Aus Gründen der Einfachheit, Billigkeit und Papierersparnis dient zur Erhebung die Hausliste. Besonderer Wert wird gelegt auf die Zahl der verfügbaren und der voraussichtlich beanspruchten Wohnungen, die Mietpreise, die Verteilung der Bewohner auf die verschiedenen Größenklassen der Wohnungen, die Besetzung der Kleinwohnungen mit Bewohnern und der Zahl der Wohnungen in den einzelnen Wohnhäusern. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen und Betriebsstätten und die Zahl der beanspruchten Wohnungen wird zunächst bearbeitet werden. Die Durchführung der Zählung dient sowohl den Zwecken des Reichs als auch denen der Bundesstaaten. Die Strafbestimmungen sind gegenüber den bezüglichen Vorschriften der Volkszählung von 1916 und 1917 erweitert, indem auch grob fahrlässige Angaben unter Strafe gestellt werden.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier.
30. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern entwickelten sich in einigen Abschnitten heftige Infanteriekämpfe. Nördlich von Vormezeele und Groote Vierstraat nahmen wir mehrere englische Gräben. Bei Loker in feindliche Linien eindringende Sturmabteilungen stießen mit einem starken französischen Gegenangriff zusammen. Im Verlaufe dieser Kämpfe konnte sich der Feind in Loker festsetzen. Seine Versuche, über den Ort hinaus vorzudringen, scheiterten. Die tagsüber lebhafte Artillerietätigkeit dehnte sich auf das ganze Gebiet des Kemmel aus und hielt auch die Nacht hindurch an.

An der übrigen Front blieb die Gefechtätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig aufflebendes Artilleriefeuer beschränkt.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee brach ein nach mehrtägiger Artillerievorbereitung erfolgter feindlicher Vorstoß vor unseren Linien zusammen.

Der Erste Ge... ...meister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge

WTB. Berlin, 30. April. (Drahtb.) Amtlich. Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote versenkten im Sperrgebiet des Mittelmeers 5 Dampfer und 2 Segler mit zusammen

23 000 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der französische bewaffnete Dampfer „Iberia" (1942 Br.-Reg.-To.), ein großer bewaffneter Transportdampfer und ein italienischer Segler mit 700 Tonnen Eisen für Genua.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neueste Telegramme.

Die zweite Lesung der Wahlrechtsvorlage.

Eine stürmische Sitzung des Abgeordnetenhauses.

WTB. Berlin, 30. April. (Drahtb.)

Bei der heutigen zweiten Beratung der Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhause stellte Abg. Graf v. Spee (Ztr.) im eigenen Namen den Antrag, §§ 1 bis 3 (Wahlberechtigung, gleiches Wahlrecht) von der Tagesordnung abzusetzen und bis nach Friedensschluß zu vertagen.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg erklärte, der Antrag sei für die Regierung unannehmbar. Sie werde ihm mit allen verfassungsmäßigen Konsequenzen entgegentreten.

Abg. Porsch (Ztr.) erklärte, der Antrag sei der Fraktion bekannt gewesen. Der Antragsteller sei aber mit demselben allein geblieben.

Abg. Pachnicke (Vpt.) führte aus, daß, wenn etwa bei einer Partei Neigung vorhanden sein sollte, dem Antrag Spee zuzustimmen, er namentliche Abstimmung beantragen werde.

Abg. Hoffmann (Unabh. Soz.) erklärte, daß, wenn der Antrag angenommen werden sollte, er die Kämpfer an der Front auffordern würde, solange den Kampf einzustellen. (Es entsteht ein großer Lärm. Zurufe von der Rechten: Landesverräter! Landesverräter! Hochverrat! Pfui! Abg. Hoffmann wird zur Ordnung gerufen.)

Nachdem noch Abg. Lohmann (Natl.) sich für seine Partei gegen den Antrag ausgesprochen hat, stellt

Abg. v. Heydebrandt (kons.) den Antrag, die Sitzung auf eine Stunde zu vertagen. Dieser Antrag wird angenommen.

Wyborg erobert.

WTB. Berlin, 30. April. (Drahtb.) Der finnische Heeresbericht meldet: Wyborg wurde erobert.

Der Mörder von Serajewo gestorben.

WTB. Wien, 30. April. (Drahtb.) Die Blätter melden aus Prag, daß gestern in der Festung Theresienstadt Gavolo Prinzip, der Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, gestorben ist.

Gib her dein Gold! So donnern laut es die Maschinen,
Ruft's aus dem Unterstand, aus Bergwerk und Fabrik:
Die Brücken schreien es, die Eisenschienen:
Dem Vaterlande gib dein Gold zurück!

Die Goldankaufsstelle Bocholt
Geöffnet jeden ersten Mittwoch im Monat nachmittags von 8—4 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.
Außerdem werden Goldsachen angenommen von Reichsbank, Deutsche Bank, Städt. Sparkasse und Westf. Bankverein.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Kartoffel-Ausgabe.

An diejenigen Haushaltungen, **die nicht eingekellert haben,** werden am **Mittwoch und Donnerstag** dieser Woche **Kartoffeln** ausgegeben. Die Wochenkopfmenge beträgt 7 Pfund zum Gesamtpreise von 60 Pfennig. Jeder Versorgungsberechtigte kann für 5 weitere Wochen Kartoffeln entnehmen, also für die Zeit vom 6. Mai bis 9. Juni d. J.

Die **Bezahlung** hat gegen Vorlegung der Kartoffelkarte **vorher** im **Kassenraum, Kreuzstr.,** zu erfolgen und zwar für Haushaltungen mit den Lebensmittelbuchnummern:

1 —3000 Mittwoch von 8—11,30 Uhr und von 2—6 Uhr
3001—6000 Donnerstag „ 8—11,30 „ „ 2—6 „

Diese Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Die Ausgabe der Kartoffeln erfolgt am Lager der Firma Cosmann Cohen & Co., Industriestr.

Bocholt, den 30. April 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Kohlenversorgung.

Auf die Marken Nr. 17 und 18 der Kohleneinkellerungskarte (rot) können 3 Zentner, auf die Marken Nr. 17 und 18 der Zusatzkarte (grün) 2 Zentner Kohlen bei den Kohlenhändlern entnommen werden und zwar

von Donnerstag, den 2. Mai bis einschließlich Samstag, den 4. Mai d. Js.

Vom 10. Mai an verlieren die roten und grünen Marken ihre Gültigkeit und dürfen von den Händlern nicht mehr angenommen werden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß für die Sommermonate am 15. Juni, 15. Juli und 15. August nur je 1 Zentner pro Haushaltung ausgegeben werden kann, da infolge der geringen Zuteilung von Hausbrandkohlen eine Mehrbelieferung nicht stattfindet und die Haushaltungen mehr auf Gas kochen müssen.

Bocholt, den 29. April 1918. **Die Ortskohlenstelle.**

Bekanntmachung

betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts für den Monat Mai 1918.

In der Zeit bis spätestens 5. Mai d. J. soll eine weitere Kohlenmeldung der gewerblichen Verbraucher von 10 t und mehr im Monat durch Meldekarten stattfinden.

Neue Meldekarten für die Mailieferung sind bei der Ortskohlenstelle für 1,— Mk. käuflich.

Die Meldekarten müssen bis zum 5. Mai bei den in Frage kommenden Stellen eingesandt sein.

Erfolgt die Einsendung bis zu dem genannten Termin nicht so hat die betr. Firma zu gewärtigen, von der Belieferung ausgeschlossen zu werden.

Alle Meldekarten sind vollständig auszufüllen und mit rechtsverbindlicher Unterschrift zu versehen.

Bocholt, den 29. April 1918. **Die Ortskohlenstelle.**

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Klempners Heinrich Scholten in Anholt wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bocholt, den 24. April 1918.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Allerhöchste Kabinettsordre vom 8. März 1918 betreffend Abzeichen für Verwundete, wird hiermit bekannt gemacht, daß die in Frage kommenden Personen ihre Anträge unter Vorlage ihrer Militärpapiere auf dem hiesigen Amtsbureau, Zimmer 2, stellen können.

Bocholt, den 27. April 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Mai-Andachtsbüchlein
in Grob- und Feindruck
zu haben bei
J. & A. Temming.

Edel-Comfrey-Setzlinge
angekommen, bestes Schweinemastfutter, 100 Stück Mk. 2.—.
Samenhandlung Behnen, Nordstraße 52.

Gute milchgebende
Ziege
zu kaufen gesucht.
Angabe des Preises, Alters und der Rasse erbeten.
Zumfelde, Ostermarkt 40.

30 Waggon
Kisten
zum Verpacken von Textilwaren usw. haben abzugeben
Quartier & Co.,
Frankfurt a/Main, Gaustr. 16. Telephon Hansa 2995.

Roßhaar
kauft wieder zu hohen Preisen
Joh. Schroer,
Ecke Münster-Blücherstraße.

Fräulein,
welches in Stenographie, Buchführung, sowie im Maschinenschreiben bewandert ist, sucht zum 1. 5. oder später Stellung auf Bureau.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für ein Krankenhaus in kleinerer Stadt wird eine
Lehrköchin
und ein Mädchen
gesucht.
Kath. Mädchenschutzverein.
Sprechstunden Donnerstags von 9—10 Uhr im Hospiz.

Sauberes, braves
Mädchen
für ganze oder halbe Tage gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für sofort oder später ein tüchtiges,
kath. Mädchen
für Haus- und Gartenarbeiten bei Familienanschluß gesucht.
Hermann Konnitzer,
Gasthof in Borken am Pferdemarkt.

Suche zum 1. oder 15. Mai ein
Mädchen
von 15—16 Jahren für Hausarbeit. Zu erfragen bei
W. Wolsing. Anholt.

Für einen kleinen Haushalt auf dem Lande (2 Pers.) wird zum 15. Juni eine einfache ältere
Haushälterin
gesucht, welche auch Gartenarbeit gut versteht.
Offerten unter **E. E. 139** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kräftige
Arbeiterinnen
(nicht unter 17 Jahre) für dauernde Beschäftigung gesucht.
Scharmann & Co.

Kräftige
Arbeiter
für meine Holzschuhfabrik gesucht (auch jugendl.).
Ludwig Schwa
Abtlg. Holzschuhe
Münsterstr.

Hilfsarbeiter
für Gießerei u. Versand gesucht.
A. Fr. Flender & Co.,
Werk II, Westend.

Ein herrschaftliches
Haus
zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Weide
zu pachten gesucht.
Jerichoerstr. 720.

Ein hochtragendes
Rind
und eine frischmelke
junge Kuh
zu verkaufen.
Tangerding, Stenern.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Schluss
der Erneuerung zur 5. Klasse
am 1. Mai, abends 6 Uhr.
Isert,
Kgl. Lotterie-Einnehmer

Für 3 Kinder von 9, 10 und 12 Jahren wird
Unterkunft
auf dem Lande gesucht.
Kath. Mädchenschutzverein.

Kleiderfarben
blau, schwarz, u. s. w.
Cremefarben für Gardinenspitzen,
Aufbürstfarben für verblaßte Stoffe,
Blusenfarben.
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz, erstes und bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.
Gegründet 1893. Fernruf 257.

Rotklee
I. Qualität,
Zuckerrübensamen
empfiehlt
Samenhandlung Behnen,
Nordstraße 52.

Ein fast neuer, schwarzer
Roßhaarhut
für ältere Frauen billig abzugeben.
Kreuzstraße 389.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, heute morgen ¼12 Uhr meinen herzensguten Sohn, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

den Jüngling

Hermann Feldhaar

im jugendlichen Alter von 17 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, öfters versehen mit den hl. Sakramenten sanft und gottergeben.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und den Priestern am Altare empfohlen.

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Bocholt, östl. und westl. Kriegsschauplatz, Straßburg und Rhede, den 29. April 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, um 8 Uhr die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 5 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

Ww. Herm. Koormann

Maria geb. Eimers

im Alter von 72¼ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb infolge Altersschwäche, öfters gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, sanft und gottergeben.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und dem Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Tuchein (Westpreußen), den 29. April 1918.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Freitag morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle, welche keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, vorstehende als solche zu betrachten.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Musketier Rudolf Giesen

findet statt am Donnerstag morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für

Fräulein Caroline Elsing

findet statt am Donnerstag, dem 2. Mai, morgens ½7 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Halte mich zum abmontieren der beschlagnahmten, kupfernen

Blitzableiter

sowie zum Anlegen neuer Anlagen aus verzinktem

Eisendraht

bestens empfohlen.

Clemens Niemann

Dachdecker und Klempner, Nordwall 10.

Vereinigte Kriegervereine der Stadt Bocholt.

Der Fahrer

Joh. Paus

aus Spork in einem Feld-Art.-Regt.

ist infolge seiner Verwundung im Lazarett zu Aachen gestorben.

Die Leiche ist überführt und findet die Beerdigung auf dem Ehrenfriedhofe am Mittwoch, dem 1. Mai d. Js. von der Leichenhalle des St. Agnes-Hospitals aus, statt.

Das Seelenamt ist am genannten Tage um 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, hiernach die Beerdigung.

Antreten der Vereine um 7¾ Uhr an der Liebfrauenkirche.

Namens der Kriegervereine der Stadt Bocholt:
v. Velsen, Kommerzienrat.

Nachruf.

Am 13. April starb den Heldentod für sein Vaterland der Gefreite

Jos. Wöhle

1. Batl., Fuß-Artillerie Regt. . . .

durch einen Granatsplitter getroffen.

Seine Kameraden beerdigten ihn auf einen kl. Dorffriedhof in der Nähe von La Bassé.

Er war mir ein stets fleißiger und braver Arbeiter.

Sein Andenken wird bei mir unvergessen bleiben.

Aug. Hülskamp,
Baugeschäft.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser treuer Arbeiter

Heinrich Hovestädt

Pionier der VI. Feldkomp. Pionier-Batl.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Rhede, den 27. April 1918.

Firma Gebrüder Essing.

Samengroßhandlung Kosthorst
gent. Schlattmann

Eingetroffen: Steckrübensamen, Straucherbsen, Reisererbsen in Sorten, Strauchbohnen, Stangenbohnen in Sorten,
Aus dem Mistbeet **Knollsellerieypflanzen**, 2 mal pekirt, **Kohlrabi, Kappus, Blumenkohl, Savoyen und Kopfsalat.**

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich vom 1. Mai ab nicht mehr in dem bisherigen Lokale Osterstraße 51 tätig bin, sondern mit obengenanten Datum mein Geschäft

Ecke Kaiser- u. Bismarckstraße
(Bocholter Wasch- und Schließgesellschaft)
eröffne.

Prompte und sachgemäße Bedienung wie bisher zusichernd.

Gerh. Adam.

Frisch eingetroffen.
1 Eckendorfer Runkeln, Erbsen, Bohnen, Steckrüben
bei Osterstraße 26.
In die Gärtnerei Ostwall 780
sämtliche Gemüsepflanzen.
Hermann Valleé.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Goldankaufsstelle

im Stadtverordneten-Sitzungssaale
Gasthausplatz

heute Mittwoch
von 3 bis 4 Uhr geöffnet.

Apollo-Theater

Großes Pracht- und Schlagerprogramm

Mittwoch ⇔ Donnerstag ⇔ Freitag.

1.

Das gewaltige Filmwerk:

„Soll und Haben des Weltkrieges 1917."

Große kinematographische Aufnahmen von den Schlachtfeldern in drei langen Akten. Der Film ist eine einzigartige Revue, die in der ganzen Welt das größte Aufsehen hervorrufen wird. Er zeigt auf der einen Seite den deutschen Friedenswillen, aber ebenso den deutschen Siegeswillen. Die Völker, feindlich oder freundlich, die diesen Film sehen werden, müssen sich überzeugen, daß Deutschland auch weiterhin entschlossen sein darf, wenn seine Feinde es wünschen, „siegen zu müssen". . . .

2.

Aus der Joe-Jenkins-Detektiv-Serie:

Löffel Nr. 17.

Großer Detektiv- und Kriminal-Schlager in 4 Akten von Paul Rosenhayn. In der Hauptrolle der berühmte Detektiv **Joe Jenkins.**

3.

„Klein Doortje."

Schauspiel in 4 Akten nach dem berühmten Roman von Dickens: „Klein Dorrit". Für den Film bearbeitet von Richard Wilde und Eddy Veuth. Regie: Friedrich Zelnik. In der Hauptrolle: Lisa Weise.

4.

Der Goldhamster.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Achtung!

Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 2—5 Uhr

Schüler-Vorstellung.

Preise der Plätze für Kinder:
Sperrsitz 40 Pfg. — 1. Platz 30 Pfg.
2. Platz 25 Pfg. — 3. Platz 20 Pfg.

Weidetiere.

Versicherungen von Weidetieren aller Art gegen **Verenden, notwendiges Töten, Blitz und Diebstahl sowie auch im Stalle,** einschließlich der Abschlachtung durch die Diebe übernimmt zu mäßigen und festen Prämien:

Allgemeine Deutsche Viehversich.-Gesellschaft a. G. zu Berlin.

Zum Abschluß von Versicherungen sind bereit: **General-Agentur für Westfalen R. Körner,** Dortm., Wallradestr. 6, Tel. 7705.
Tüchtige Mitarbeiter werden noch gesucht.

Jung-Westfalia.

✝

Unser Vereinsmitglied

Hermann Feldhaar

ist gestorben.

Das hl. Seelenamt für ihn ist Donnerstag morgen 7¼ Uhr in Liebfrauen, danach die Beerdigung vom St. Agneshospital aus.

Bergmannshoff,
Kaplan.

Jünglings-Sodalität Bocholt.

Sonntag ½7 Uhr ist eine hl. Messe für den auf dem Felde der Ehre gefallenen **Ant. Sondern, 7¼ Uhr** ist eine hl. Messe für den in einem Lazarett gestorbenen **Joh. Paus.**

Jünglings-Sodalität Bocholt.

Am Feste Christi Himmelfahrt ist in Liebfrauen nachm. ½4 Uhr **Aufnahme** in die Sodalität. Anmeldungen werden am Sonntag nach dem Hochamte in der Kreuzwegkapelle entgegen genommen.

Jungfrauenkongregation Bocholt-Liebfrauen.

Am Sonntag, dem 12. Mai, haben die Jungfrauen **gemeinschaftliche hl. Kommunion.** Nachm. ½4 Uhr ist **Andacht** und **Aufnahme neuer Mitglieder.** Diejenigen, welche aufgenommen werden wollen, mögen sich nächsten Sonntag nach der Andacht in der Kreuzwegkapelle melden.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden sachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Witwer, kath., 48 Jahre alt, mit einigen Kindern, Handw. mit gutem Einkommen, wünscht die Bekanntsch. eines kath. Mädch. oder Ww. ohne Anh. im Alter von 40—45 Jahren zwecks

Heirat.

Offerten unter **E. H.** an die Geschäftsstelle.

Totalabd. National

Kontrollkassen

alle Arten gegen Barzahlung gesucht. Off. unter **J. M. 5011** an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Ein rein arbeitsfreudiger junger

Deutscher Schäferhund

„Benno von der Grenzzone" 7 Wochen alt, von ausgebildeten Eltern umständehalber zu verkaufen mit Stammbaum und Einfuhrgenehmigungskarte. **Johann Dieker**
Holtwickerschule, Schäferhund-Zwinger, „von der Grenzzone"